

Förderwettbewerb „Erinnern für die Gegenwart“

Informationen zu den Preisträgern und zum Hintergrund des Wettbewerbes

Heiko Maas, Bundesminister des Auswärtigen und Schirmherr des Wettbewerbes:

„Wenn wir gemeinsam für die Gegenwart erinnern, verhindern wir, dass weggeschaut wird. Wir erinnern daran, aufmerksam zu bleiben. Wir nehmen eine aktive Rolle ein. Für diejenigen, die es selbst nicht mehr tun können – oder vielleicht auch nicht tun wollen. Für Demokratie, für Freiheit, für Rechtsstaatlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler des Wettbewerbs leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Erinnerungskultur und eine friedliche Zukunft. Es sind beeindruckende Projekte von dauerhafter Natur entstanden. Herzlichen Dank an alle fürs Mitmachen!“

Die Preisträger

Alle Gewinnerprojekte werden mit jeweils 15.000 Euro ausgezeichnet.

Schule: Deutsche Schule Athen, Griechenland

Projekttitle: „DSA erinnert – Schule unterm Hakenkreuz“

Mit dem Projekt „DSA erinnert – Schule unterm Hakenkreuz“ arbeitet die Deutsche Schule Athen (DSA) ihr dunkelstes Kapitel auf: die Zeit des Nationalsozialismus und der deutschen Besatzung in Griechenland. Anhand von Archivmaterialien und Interviews mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern lernte die Projektgruppe, wie sehr über schulische Bildung die NS-Ideologie auch an der Deutschen Schule Athen vermittelt wurde. Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern der beiden Kooperationsschulen aus Distomo und Berlin fand eine gemeinsame Aufarbeitung der Vergangenheit und Entwicklung von Visionen für eine gemeinsame Zukunft in Europa statt. Das Projekt „DSA erinnert“ vereint die Auseinandersetzung Jugendlicher mit der Vergangenheit und Gegenwart und zeigt beispielhaft, wie eine gemeinsame deutsch-griechische Erinnerungskultur auf schulischer Ebene von Jugendlichen entwickelt und nachhaltig genutzt werden kann. Auf einer Studienfahrt nach Berlin lernten die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer Personen aus

Wissenschaft und Politik kennen und tauschten sich mit ihnen zu historischen Fragen aus. Gemeinsam besuchten sie Lernorte und Gedenkstätten und nahmen an Workshops teil.

Aus den zahlreichen Dokumenten, Lebensgeschichten sowie der Recherche zur deutschen und griechischen Geschichte sind Porträts in Video- und Audioformaten entstanden. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt multimedial in Form einer Website von Lernenden für Lernende.

Website: <https://dsa-erinnert.org/>



Auswärtiges Amt



Schule: IELEV Schule Istanbul, Türkei

Projekttitel: „Diskriminierung in die Augen schauen!“

In diesem Projekt setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit sich selbst und ihrer Gesellschaft vor dem Hintergrund diskriminierender Tendenzen auseinander und werden gegen menschenverachtende Einstellungen aktiv. Sie analysieren geschichtskulturelle Artefakte (bspw. Redewendungen, gesellschaftliche Praktiken) in Bezug auf ihren antisemitischen, antiziganistischen, rassistischen Gehalt. Kontinuitäten und Brüche werden exemplarisch herausgearbeitet und Vorschläge zur Veränderung entwickelt. Zentral ist für die Projektteilnehmenden etwas aktiv gegen Diskriminierung zu tun. Dazu entwickelten sie mit Hilfe von Experten Bildungsmaterial für ihre Schule. Damit können sie z.B. eigenständig antirassistische Projekttag und Workshops an ihrer Schule durchführen und bieten dies auch für andere Schulen an. Neben der Entwicklung von Vertrauen und der Arbeit an den Beziehungen waren vor allem Selbstkritik und Mut wichtige Komponenten in der Projektarbeit. Der Mut, dahinzuschauen, wo andere nicht hinschauen, vielleicht weil sie Angst haben vor dem, was ihnen begegnen könnte oder weil viele der Themen, die bearbeitet wurden, auch mit Unsicherheiten verbunden sind. Aber auch der Mut dabei, Kritik als Geschenk annehmen zu können, Kritik als Möglichkeit der Weiterentwicklung zu sehen.

Auf der bilingualen Projektwebsite (Deutsch/Türkisch) werden die inhaltlichen Ergebnisse sowie erarbeitete Workshop-Konzepte vorgestellt.

Website: <https://karsilasma.art.blog/>

Schule: Deutsche Schule Santiago de Chile, Chile

Projekttitel: „Die Deutsche Schule zur Zeit der Militärdiktatur“

Die zentrale Frage des Projekts lautete: „Wie war die Geschichte der Deutschen Schule Santiago in den Jahren 1973 bis 1990 mit der Geschichte der chilenischen Militärdiktatur verbunden bzw. von ihr beeinflusst?“. Diese Frage bearbeiteten die Lernenden anhand von Literatur, Archivdokumenten und Interviews mit 18 Zeitzeugen. Dadurch wurde ihnen deutlich, wie sich eine totalitäre Politik bis auf die Ebene der Schulgeschichte und in die Gegenwart hinein negativ auswirken kann. Über positive Beispiele von oppositionellen und widerständigen Angehörigen der Schulgemeinschaft lernten sie wichtige Instrumente wehrhafter Demokratie kennen, zu denen auch Toleranz und Dialog mit Andersdenkenden gehört.

Die Ergebnisse sind in einem zweisprachigen Buch (spanisch und deutsche) auch für nachfolgende Generationen dokumentiert.

Schule: Deutsche Schule Colégio Humboldt São Paulo, Brasilien

Projekttitle: „DenkMalNach und FragMalNach“

Wie erinnern wir uns? Wie erlebte die Schule die Zeit des Nationalsozialismus? Findet eine aktive Aufarbeitung statt? Diese Fragen stellen sich die Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule São Paulo. Im Projektteil „FragMalNach“ beschäftigen sie sich mit Erinnerungskultur im Allgemeinen und an der Schule im Speziellen. Dafür wurden verschiedene Interviews mit Zeitzeuginnen und Experten, Befragungen sowie Besuche im Staatarchiv durchgeführt, um Erkenntnisse über das Erinnern zu gewinnen. Im Projektteil „DenkMalNach“ widmeten sich die Lernenden Ausdrucksformen des Erinnerns, mit dem Ziel, einen Ort des Erinnerns auf dem Schulgelände zu errichten.

Am Ende entstanden ein begehbare Denkmal gegen Totalitarismus und für Demokratie sowie ein Dokumentarfilm. Mit dem Bau des selbstentworfenen Denkmals auf dem Schulgelände setzten die Schülerinnen und Schüler den Grundstein für eine dauerhafte und aktive Erinnerungskultur am Colégio Humboldt.

Auswahl der Preisträgerprojekte

Die Jury hat aus den 58 geförderten Projekten vier Projekte identifiziert, die die Ziele des Wettbewerbs im besonderen Maße erfüllt haben. Jurymitglieder waren:

- **Prof. Dr. Iman Attia**, Professorin für Diversity Studies/Rassismus und Migration an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- **Dr. Andrea Despot**, Vorstandvorsitzende der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“
- **Thomas Krüger**, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung
- **Géraldine Schwarz**, Journalistin, Autorin und Dokumentarfilmerin

Die Bewertungskriterien der Jury waren:

- Schülerzentrierung: Einbindung der Schüler*innen in Konzeption und Umsetzung
- Erinnerungskultur: inhaltliche und methodische Auseinandersetzung mit dem Thema sowie Nachhaltigkeit des Projekts
- Gegenwartsbezug: Bezug zur Lebenswelt der Schüler*innen und Verknüpfung aktueller Themen
- Qualität des Produkts bzw. Darstellung der Ergebnisse
- Flexibilität/ Potenzial: Umgang mit der Pandemie, Ausgangsvoraussetzungen und weitere äußere Umstände; Kreativität; weitere Vorhaben/Pläne des Projekts

Themen des Wettbewerbs „Erinnern für die Gegenwart“

Der Wettbewerb regte dazu an, sich mit der manchmal schwierigen Schulgeschichte und dem historischen Umfeld der Deutschen Schule auseinanderzusetzen. Thematisiert werden sollten vor allem die Zeiten und Auswirkungen von Kolonialismus, Nationalsozialismus oder Diktatur sowie Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Antiziganismus etc.).

Schülerinnen und Schüler sollten an der Projektentwicklung zentral beteiligt werden. In allen Projekten soll ein Bezug zur Gegenwart und zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden. Ziel des Wettbewerbs ist, Erinnerungskultur, Toleranz und Demokratieverständnis zu stärken und auch auf heutige Formen der Diskriminierung aufmerksam zu machen.

Um eine Vielzahl möglichst diverser Projektentwürfe zu motivieren, gab es nur wenige konkrete Vorgaben zur Projektgestaltung (Geschichtsthema mit Gegenwartsbezug, schülerzentrierte Umsetzung, realistischer Budgetplan). Die Projektformate konnten frei gewählt werden. Fächerübergreifendes Arbeiten war gewünscht. Alle Jahrgangsstufen konnten teilnehmen. Die Projekte konnten im Unterricht oder in Arbeitsgruppen entwickelt werden.

Gefördert wurden alle Projekte, die die formalen und inhaltlichen Kriterien erfüllten.

Weltweit haben sich Schülerinnen und Schüler unter Anleitung ihrer Lehrkräfte in 58 Schulprojekten mit beeindruckendem Engagement kritisch mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten auseinandergesetzt: die eigene Schulgeschichte oder die Geschichte des Sitzlandes erforscht, die Beziehung zu Deutschland historisch ergründet oder die geschichtlichen Vorläufer heutiger Phänomene von Diskriminierung und Ausgrenzung aufgearbeitet.

Projektlaufzeit

Die Schulen haben im September 2019 mit der Umsetzung ihrer Projekte begonnen. Im März 2020 sollte für die meisten Projekte die zentrale Umsetzungsphase der Projektaktivitäten starten. Corona-bedingte Schulschließungen und Kontaktverbote haben jedoch von vielen beteiligten Schulen verlangt, ihre Projekte umzustrukturieren. Mit einer nun verstärkt digital ausgerichteten Projektumsetzung und einer mit dem Auswärtigen Amt abgestimmten Wettbewerbsverlängerung, konnten fast alle Schulen zu Ende Oktober 2020 aussagekräftige Ergebnisse einreichen. Die Schulen hatten darüber hinaus bis zum 31. Januar 2021 Zeit, ihr Projekt zu beenden.

Deutsche Auslandsschulen

Von Quito über Accra und Dublin bis Shanghai: In 71 Ländern der Welt sind rund 140 Deutsche Auslandsschulen Orte des interkulturellen Dialogs und besonders geeignet, Schülerinnen und Schüler verschiedener Kulturkreise auf eine gemeinsame Zukunft vorzubereiten. Es sind Privatschulen, die sich weltweit an deutsche Familien wenden, die sich im Ausland für ihre Kinder eine Schulbildung nach deutschem Curriculum wünschen. Sie stehen in der Regel auch Schülerinnen und Schülern der Sitzländer und anderer Kulturkreise offen, die sich mit Deutschland, seiner Kultur und Sprache vertraut machen wollen. Insgesamt werden auf allen Kontinenten 84.000 Schülerinnen und Schüler, unter ihnen 63.800 Nichtdeutsche, unterrichtet.

Die Deutschen Auslandsschulen befinden sich oft in Sitzländern, die andere Einstellungen zu Freiheit, Demokratie und Vielfalt haben als in Deutschland. Sie bieten Schutzräume für die Diskussion unterschiedlicher Ansichten und Werte und vermitteln zugleich ein offenes und tolerantes Bild. Laut einer Umfrage an den Deutschen Auslandsschulen schätzen deutsche und einheimische Eltern an den diesen Schulen neben der hervorragenden Bildung vor allem die Erziehung zu kritischem Denken, Offenheit, Demokratie und Toleranz.

Politischer Hintergrund

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag vom 7. Februar 2018 darauf verständigt, Erinnerungskultur verstärkt zu fördern. Das Auswärtige Amt hat auf Initiative von Außenminister Heiko Maas den Förderwettbewerb "Erinnern für die Gegenwart" für Deutsche Auslandsschulen ins Leben gerufen.

Hierzu wurde die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) beauftragt, die von ihr betreuten Deutschen Schulen im Ausland zu motivieren, sich mit ihrer Schulgeschichte auseinanderzusetzen und die Schülerinnen und Schüler für heutige Formen von Diskriminierung zu sensibilisieren.

Der Wettbewerb wurde in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung und der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) umgesetzt.

Weitere Infos zum Wettbewerb unter: www.erinnern-gegenwart.de